Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 90 (1993)

Artikel: Armut und Fürsorgeabhängigkeit decken sich nicht

Autor: Höpflinger, François / Wyss, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-838205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armut und Fürsorgeabhängigkeit decken sich nicht

Ergebnisse der Armutsstudie des Kantons Bern

Je grösser eine Gemeinde im Kanton Bern ist, desto mehr Personen werden anteilmässig durch die Fürsorge unterstützt. Aufgrund der Verteilung der einkommensschwachen Personen wären eigentlich andere Ergebnisse zu erwarten. Armut auf dem Land hat offenbar einen anderen Charakter als Armut in der Stadt. Diese Ergebnisse sind Teil des Nationalfondsprojektes «Öffentliche Sozialhilfe im Vergleich».

Von François Höpflinger und Kurt Wyss, Zürich

In der «Zeitschrift für öffentliche Fürsorge», Nr. 10/1992, wurden die Ergebnisse der Berner Armutsstudie veröffentlicht. Dabei zeigten sich nur schwache regionale Unterschiede in der Verbreitung der Armut: So finden sich hohe Armutsquoten nicht nur in den Städten, sondern auch in den ländlichen Kleingemeinden (vgl. Tabelle: Armut und Fürsorge; obere Zeile). Was die Zahl der Bezügerinnen und Bezüger von Sozialhilfe- respektive Fürsorgeleistungen anbelangt, wäre nun zu erwarten, dass diese sich gleich verteilen wie die von der Armut Betroffenen. Logischerweise sollten Gemeinden mit vielen einkommensschwachen Personen auch viele Fürsorgefälle aufweisen. Der Vergleich von Armutszahlen und Fürsorgefällen nach Wohnortsgrösse (vgl. Tabelle) lässt diesen Schluss nun allerdings nicht zu. Während die Armutsquote (Einkommensschwache Personen pro 1000 Einwohner) keine klaren Unterschiede nach Gemeindegrösse erkennen lässt, sowohl die grössten wie die kleinsten Gemeinden hohe Quoten aufweisen, steigt die Fürsorgequote (Fürsorgerisch unterstützte Personen pro 1000 Einwohner; untere Zeile in Tab.)[1] mit zunehmender Gemeindegrösse an. Es sind die grösseren Gemeinden und vor allem die Städte, die überdurchschnittlich viele Sozialhilfefälle kennen.

Der Zusammenhang zwischen städtischen Verhältnissen und Fürsorgequote lässt sich auch in anderen Kantonen feststellen. Im Gemeindevergleich scheint Armut vielfach gerade umgekehrt zur Fürsorgeabhängigkeit verteilt zu sein. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass die öffentliche Sozialhilfe in manchen Kleingemeinden restriktiver gehandhabt wird als etwa in den Städten. Geringe Anonymität und hohe soziale Kontrolle sind weitere Faktoren, die die Hemmschwelle in vielen Kleingemeinden erhöhen. Andererseits ist auch zu berücksichtigen, dass private Sozialhilfe (durch Verwandte) in ländlichen Gebieten teilweise noch intakt ist. Zudem sind in ländlichen Gegenden die Möglichkeiten zur Subsistenzwirtschaft grösser. Einkommensschwäche kann eher durch Eigenarbeit kompensiert werden. Armut auf dem Land hat deshalb einen anderen Charakter als Armut in der Stadt.

Beim Vergleich der Armuts- und Fürsorgequoten im Kanton Bern springt ein weiterer Punkt ins Auge: Die Fürsorgequoten liegen in allen Gemeinden sehr

[1] Gemäss Angaben der Fürsorgedirektion des Kantons Bern; selber aufbereitete Daten.

viel tiefer als die Armutsquoten. In den kleinsten Gemeinden ist die Fürsorgequote rund vierzig Mal tiefer als die Armutsquote, in den grössten Gemeinden rund sieben Mal tiefer. Dies weist darauf hin, dass nur ein geringer Teil derjenigen, die in der Armutsstudie als ‹einkommensschwach› ausgewiesen sind, von der öffentlichen Sozialhilfe unterstützt werden. Im Kanton Bern liegt der Anteil derjenigen, die in einem einkommensschwachen Haushalt leben, aber keine Sozialhilfeleistungen beziehen, zwischen 77% bis 85%. Darin spiegelt sich einerseits die Tatsache wider, dass nicht alle einkommensschwachen Personen auf Sozialhilfe angewiesen sind, sei es, weil sie private Hilfe durch ihre Familien geniessen, oder weil ihre Einkommensschwäche ausbildungs- und damit biographisch bedingt ist (Student/innen). Andererseits weisen solche Zahlen gleichwohl auf beträchtliche Dunkelziffern bei der Gewährung öffentlicher Sozialhilfe hin. Wie der hier vorgenommene Vergleich von Armuts- und Fürsorgequote zeigt, dürfte sie in kleinen ländlichen Gemeinden, wo das Instrument der öffentlichen Sozialhilfe (noch) nicht richtig zu greifen vermag, am grössten sein.

Tabelle

Armut und Fürsorge:
Einkommensschwache Personen und fürsorgerisch unterstützte Pers./Familien nach Gemeindegrösse im Kanton Bern

	Gemeindegrösse (Einwohnerzahl)				
	bis 2000	2001 – 5000	5001 – 10 000	10 000 – 30 000	über 30 000
Pro 1000 Einwohner:					
Armut: Einkommensschwache Personen 1987	282	170	193	134	205
Fürsorge: Fürsorgerisch unterstützte Personen/Familien 1990*	8	14	20	21	35

* inkl. Zuschüsse nach Dekret